



Zahnärztliche Ästhetik

43. Bayerischer Zahnärztetag – Wissenschaftliches Programm

„Funktion und Ästhetik: Therapieformen heute – Therapiemöglichkeiten morgen“ dieses Thema hatte der Bayerische Zahnärztetag im Jahr des 75jährigen Bestehens der Bayerischen Landes Zahnärztekammer für sein wissenschaftliches Programm gewählt. Neben einer Reihe renommierter deutschsprachiger Referenten hatte man mit David Garber und Corky Willhite zwei amerikanische Kollegen eingeladen, die im Bereich ästhetischer Restaurationen auf Implantaten und Composite-Versorgungen an Frontzähnen Zahnmedizin aus internationaler Sicht präsentierten. Als Auftakt führte der Kunsthistoriker Prof. Thomas Raff aus Augsburg die Zuhörer mit seinen Überlegungen zur Bedeutung des Lachens durch die Kunstgeschichte. Ein Exkurs der nicht-zahnärztlichen Art abseits der üblichen Diskussionen um rote und weiße Ästhetik.

Zu einem solch aktuellen Thema wie Funktion und Ästhetik den Vertreter einer anderen Fachrichtung referieren zu lassen, erweitert den eigenen Horizont, da er in der Regel aufgrund seiner geistigen Herkunft einen völlig anderen Zugang zu dieser Fragestellung wählt. So sehr das derzeit von den Medien geprägte Ideal von Schönheit, Erfolg und Wohlbefinden über die Ablichtung von Menschen mit einem breiten Lachen transportiert wird, das einen erheblichen Teil der Zähne sichtbar werden läßt, so wenig schicklich galt dies noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Geht man in der Kunstgeschichte noch weiter zurück, galt die Darstellung des zum Lachen geöffneten Mundes von jeher als unangemessen, ja gar obszön. Mit den sich allmählich ändernden Wertvorstellungen kam der deutliche Umschwung erst Mitte des 20. Jahrhunderts einmal mehr aus Amerika. Heute erinnert das in der Werbung uniform gezeigte Lachen mit extrem entblößten Zähnen ab

und an eher an ein Schreien und ist von daher manchmal sogar mit dem Ausdruck von Aggression verbunden. Dennoch ist davon auszugehen, daß ein breites Lachen mit den dazugehörigen makellosen Zähnen noch einige Jahre als Schönheitsideal weiterbestehen wird.

Dominanz der Kiefergelenke bei umfassenden prothetischen Rehabilitationen?

Angesichts dieser an ihn gerichteten Frage zeigte sich Prof. Sandro Palla aus Zürich eher verwirrt, was er denn nun zu diesem Thema sagen solle. Insgesamt ist es wohl so, daß die Bedeutung der Okklusion bei Funktionsstörungen eher überbewertet wird. Wichtig ist es vielmehr, den okklusalen Sinn des Patienten nicht zu stören, der wiederum von seinem Wachzustand abhängt. Sogenannte hypervigilante Patienten bedürfen einer Vorbehandlung, um sie in „normale Patienten“ zu überführen, die dann die Neuversorgung leichter adaptieren. Wie das mit der Erkennung solcher Risikopatienten und ihrer Vorbehandlung funktioniert, blieb jedoch leider unbeantwortet. Immerhin wurde die an Prof. Palla eingangs gerichtete Frage aber insofern beantwortet, als die Kiefergelenke wohl keine dominante Rolle spielen, sondern alle Bestandteile des mastikatorischen Systems gleichermaßen von Bedeutung sind.

Erhalt von Funktion und Ästhetik in der Chirurgie des Gesichtsschädels

Zu diesem ihm gestellten Thema zeigte Prof. Dr. Dr. Friedrich-Wilhelm Neukam aus Erlangen – wie von ihm gewohnt – beeindruckende Fälle. Hier bietet die *Distractionsosteogenese* mittlerweile vielfältige Möglichkeiten, korrigierend in den Gesichtsschädel einzugreifen. Anhand der Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumenspalten wurde deutlich gezeigt, daß Funktion und Ästhetik auch in diesem Bereich untrennbar verbunden sind. Ebenso spielen bei einem großen Teil der Augmen-